Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 45 Pfennig vierteljährlich — Postscheck-Konto 62095

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

11. Jahrgang | 15. Dezember 1934 | Nummer 19

Um die Kleingemeinden

Hauptversammlung des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien

Am Mittwoch, 21. November, hielt der Verband der Synagogen-Gemeinden Niederschlesiens im kleinen Saale der Lessingloge in Breslau seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Eingangs gedachte Rabbiner Dr. Vogelstein, welcher die Versammlung leitete, des im Mai 1934 verschiedenen verdienstvollen früheren Vorsitzenden des Verbandes, Justizrat Kalisch, sowie der ebenfalls im Laufe des Jahres dahingegangenen Verbandsausschußmitglieder Erich Bayer-Breslau und Jablonski-Liegnitz. Ferner teilte Rabbiner Dr. Vogelstein mit, daß Obermagistratsrat i. R. Dr. Guttmann in den Arbeitsausschuß neu gewählt worden sei und begrüßte den als Vertreter der Reichsvertretung der deutschen Juden zu der Versammlung erschienenen Rechtsanwalt Dr. Seligsohn-Berlin und den Vertreter des preußischen Landesverbandes, Diplomingenieur Bruno Woyda-Berlin, ferner den Vorsitzenden der Breslauer Gemeinde, Stadtrat a. D. Leß, und den Vertreter des oberschlesischen Synagogen-Verbandes, Wiener-Oppeln. Zum Schluß warf Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein einen Blick auf die Not der jüdischen Gemeinden. Die Juden müßten, erklärte er, sich auf der Höhe der modernen Kultur halten, vor allem aber auch die Werte des ererbten jüdischen Kulturgutes wieder schätzen lernen.

Rechtsanwalt Dr. Seligsohn überbrachte die Grüße des Präsidenten und des Präsidialausschusses der Reichsvertretung der deutschen Juden, Diplomingenieur Woyda die besten Wünsche des preußischen Landesverbandes, wobei er die Bedeutung des preußischen Landesverbandes für die Gemeinden hervor hob. Von den ungefähr siebenhundert jüdischen Kleingemeinden in Deutschland würden etwa fünfhundert allein durch die Hilfe dieses Verbandes am Leben erhalten.

Regierungsrat i. R. Muhr erstattete darauf den Geschäftsbericht. Er wies auf die Notlage der kleinen niederschlesischen jüdischen Gemeinden hin, die sich aus dem Herabsinken der Mitgliederzahl ergebe. Der Verlust betrage gegenüber der Zählung von 1925 etwa ein Viertel bis ein Drittel des Bestandes und mehr, darunter vielfach auch die steuerkräftigsten Mitglieder. Der Berichterstatter zählte die Maßnahmen auf, welche der Verband der Synagogen-Gemeinden Niederschlesiens zum Schutze dieser Kleingemeinden und zur Erhaltung des Judentums in ihnen ergriffen hat. Der Verband bestrebe sich, kein Kind ohne Religionsunterricht zu lassen, indem er die Bildung von Lehrerverbänden fördere und wo dies nicht möglich sei, in die einzelnen Gemeinden Verbandslehrer entsende; er versuche ferner alle Gemeinden, auch die kleinsten, in ihrem Glauben dadurch zu erhalten und zu festigen, daß er in ihnen Gemeindeabende veranstalte, in denen ein Dozent des Breslauer Seminars, ein Rabbiner oder sonst ein geeigneter Redner einen Vortrag halte, an den sich künstlerische Darbietungen Breslauer Künstler anschließen. Der Verband habe ferner durch Entsendung von geeigneten Beamten, Rabbinatskandidaten und Minjanmänner dafür gesorgt, daß an den hohen Feiertagen auch in den kleinen Gemeinden ein würdiger Gottesdienst stattfand.

Obermagistratsrat i. R. Dr. Guttmann dankte im Namen des Ausschusses und der Versammlung Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein und Regierungsrat i. R. Muhr für die geleistete schwere Arbeit., Wiener-Oppeln schloß sich im Namen des oberschlesischen Verbandes diesem Danke an.

Der Vorsitzende der Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde Breslau Philipp Lachs gab sodann eine anschauliche Schilderung über die umfangreiche Tätigkeit der von ihm geleiteten Organisation. Er warnte dringend vor überstürzter und unsachlicher Berufsumschichtung. Bestehendes müsse man unter allen Umständen zu erhalten versuchen. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen wies der Vortragende auf die Bedeutung des Arbeitsnachweises jüdischer Organisationen in Breslau für sämtliche Gemeinden Schlesiens hin und mahnte, von dieser segensreichen Einrichtung möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Regierungsrat i. R. Muhr gab dann den Haushaltsplan bekannt, der rund je 10 000 RM. an Einnahmen und an Ausgaben vorsieht. Ein kleiner Fehlbetrag wird durch den Ueberschuß des Vorjahres gedeckt. Der Haushaltsplan wurde genehmigt und für die Vorjahrsrechnung Entlastung erteilt.

Durch Zuruf wurden Obermagistratsrat i. R. Dr. Guttmann, Rechtsanwalt Staub-Breslau und Rechtsanwalt Scheyer-Liegnitz in den Verbandsausschuß, ersterer auch in den Arbeitsausschuß gewählt. Der Verbandsausschuß wählte sodann Dr. Guttmann zum Vorsitzenden des Verbandes.

Gedenke des Sabbathtages!

Freitag Abend beim Religiös-Liberalen Verein der Breslauer Synagogen-Gemeinde

Zu den köstlichsten Werten, welche das Judentum seinen Bekennern gegeben hat — und nicht nur seinen Bekennern, sondern auf dem Wege über die anderen monotheistischen Religionen ist dies zum Gut eines großen Teils der Menschheit geworden — gehört der wöchentliche Ruhetag, welcher den Menschen von seiner Alltagstätigkeit entbindet und ganz der Seele gewidmet sein soll. Für uns Juden aber hat der Sabbath eine ganz besondere Bedeutung erlangt als einer der festen Grundpfeiler, auf denen unsere Religion ruht, aber auch als ein Tag, der in uns das Sabbathgefühl auslöst, jenes geheimnisvolle Empfinden, das vielleicht außerhalb der jüdischen Gemeinschaft kein Mensch kennt, jenes Gefühl, welches uns in größere Gottesnähe bringt und dem heißen Sehnen der menschlichen Natur nach Erlösung von den seelischen und materiellen Uebeln immer wieder Erfüllung gewährt oder richtiger gesagt, immer wieder Erfüllung gewährte; denn heute gehört ja die Sabbathruhe und bedauerlicher Weise auch das Verständnis für den Sabbath für große Teile der jüdischen Menschheit und leider auch für eine sehr, sehr beträchtliche Zahl deutscher Juden der Vergangenheit an, aus Ursachen, die hier nicht näher erörtert werden können.

Dem Sabbath im Rahmen des Möglichen wieder zu seinem Recht zu verhelfen, ist eines der Ziele, welches der Religiös-Liberale Verein der Synagogen-Gemeinde verfolgt. Dem dient die Einrichtung der gemeinschaftlich begangenen Freitag-Abende, die der Verein soeben ins Leben gerufen hat, nachdem frühere ähnliche Versuche jüdischer Organisationen zu keinem Ergebnis geführt haben. Es mußte bei den Vorbereitungen für den ersten dieser Abende, der am 7. Dezember in der Lessingloge stattfand, die bedauerliche Feststellung gemacht werden, wie erschreckend das Verhältnis des jüdischen Menschen zum Sabbath gelitten hat, wie sehr auch nur die einfache Kenntnis von den Sabbathbräuchen bei vielen Juden geschwunden ist. Kam es doch vor, daß 65 jährige Frauen, welche an dem erwähnten ersten Freitag-Abend teilnahmen, bis dahin einen solchen überhaupt nicht erlebt hatten! Und es meldeten sich Kinder zur Teilnahme, mit der Begründung, sie wollten ihren Eltern berichten, wie ein rechter Sabbath-Eingang begangen werden müsse!

Die neue Einrichtung des Religiös-Liberalen Vereins kommt also einem wirklich dringenden Bedürfnis entgegen. Es sollen zur gemeinschaftlichen Begehung des Freitag-Abends jedesmal etwa 150 Personen herangezogen werden, Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen, insbesondere auch Menschen, die ohne Familienanschluß in möblierten Zimmern einsam hausen. Jeder von ihnen soll etwa alle vier Wochen zugelassen sein, so daß im ganzen rund 600 Personen betreut werden. Jedesmal wird ein Theologe die religiösen Verrichtungen der Abende vornehmen. Verabreicht wird dann gegen eine ganz geringe Gebühr, in besonderen Fällen auch kostenlos, das übliche warme Fest-Abendbrot. Mit Eintrittskarten bedacht werden vor allem auch jüdische Erwerbslose, die Meldungen zur Teilnahme bei ihren Organisationen anbrinaen können. Auch das Jüdische Wohlfahrtsamt, Wallstraße 9, nimmt Meldungen entgegen. Sehr erwünscht ist, daß sich auch solche jüdische Männer und Frauen aller Stände an der Einrichtung beteiligen, welche in der glücklichen Lage sind, keiner Erwerbslosenbetreuung zu bedürfen. Sie zahlen eine höhere, aber auch noch sehr mäßige Gebühr. Der Gedanke dabei ist, daß diese Freitag-Abende trotz ihres sozialen Einschlags nicht etwa eine Unterstützungsangelegenheit darstellen, sondern eine Familienfeier, welche eine sichtbare Absage an Standesdünkel und Hochmut zum Ausdruck bringt.

Der erste dieser Abende, welcher, wie erwähnt, am 7. Dezember in der Lessingloge stattfand, ging durch ein glückliches Zusammentreffen im Zeichen der Chanukkah-Lichte vor sich, was den Eindruck noch verstärkte. An festlich gedeckter Tafel hatten sich 150 Menschen zusammengefunden, erwartungsfroh und eingetaucht in die Gehobenheit der Sabbathstimmung. Unter den Anwesenden bemerkte man neben den religiös-liberalen Rabbinern auch den Vorsitzenden der Synagogen-Gemeinde, Stadtrat a. D. Leß, und weitere führende Persönlichkeiten der Gemeindeverwaltung. Frau Grete Bial, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in der sie auf die Rolle der Frau für die häusliche Freitag-Abend-Feier und auf die Bedeutung der Sabbathfeier überhaupt hinwies. Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein gab dann seiner Freude über das Zustandekommen des Werks Ausdruck und sprach die Segenssprüche über Brot und Wein. Während des Mahles ergriff der Vorsitzende des Religiös-Liberalen Vereins, Herr Lachs, das Wort, um die Ziele, welche mit der Einrichtung verfolgt werden, den Anwesenden auseinanderzusetzen. Einstmals sei der Jude aus den Mühsalen des Alltags in den Sabbath geflüchtet und sei im Sabbath und durch den Sabbath zum freien Menschen geworden, habe aus ihm die Kraft für das Leben gesogen. Die Sabbathfeier müsse wieder die Woche mit ihrem Glanz überstrahlen. Wichtig sei, daß bei der Freitag-Abend-Feier die Bibel in den Mittelpunkt trete, ein Abschnitt aus ihr müsse an jedem Freitag-Abend in allen jüdischen Familien vorgetragen werden, um die Kenntnis der jüdischen Religion zu verbreitern und zu vertiefen. Die Freitag-Abend-Feiern des Religiös-Liberalen Vereins sollten als echte Familienfeiern allen Teilnehmern recht eindringlich zu Gemüte führen, daß keiner mehr sei wie der andere. Im weiteren Verlauf las ein Jugendlicher, Wolfgang Maschler, den Prophetenabschnitt des Sabbath, Secharja 2,14—4,2 verständnisvoll vor. Das Tischgebet, vorgebetet von Rabbiner Dr. Vogelstein, schloß dann die eigentliche Feier ab.

In traulichem Beieinander blieben die Teilnehmer noch eine Weile zusammen. Käthe Fischer, am Klavier begleitet von Selma Wolf-Soberski, verschönte diesen Teil des Abends durch Liedervorträge.

*

Der Religiös-Liberale Verein der Synagogen-Gemeinde weist infolge zahlreicher Anfragen, die an ihn wegen Teilnehmerkarten für seine Freitag-Abend-Feiern ergehen, darauf hin, daß, soweit Raum vorhanden ist, alle Mitglieder der Synagogen-Gemeinde und ihre Familienangehörigen an diesen Feiern teilnehmen können. Für jede Freitag-Abend-Feier stehen Teilnehmerkarten bis einschließlich Dienstag der gleichen Woche bei dem Oekonom der Lessing-Loge, Agnesstraße 5, wo diese Feiern auch stattfinden, zur Verfügung. Von Mittwoch jeder Woche ab muß jedoch über bis dahin nicht gelöste Teilnehmerkarten, da insgesamt nur 150 Plätze verfügbar sind, für den Freitagabend der betreffenden Woche anderweit verfügt werden. Die rechtzeitige Besorgung der Gedeckkarten liegt daher im eigenen Interesse jedes Teilnehmers.

Drittes Abonnements-Konzert des Jüdischen Musikvereins

Es war der einheitlichste und in sich geschlossenste Abend, den der Jüdische Musikverein uns bis jetzt geboten hat. Das Programm ein Muster wohlüberlegter Kunstpolitik, seine Ausführung ein erneuter Beweis für das Niveau, das hier erstrebt und von Anfang an erreicht wurde.

Das Interesse des Publikums galt zunächst dem Kroyt-Quartett, dessen erstem hiesigen Auftreten ein bedeutender Ruf voraus ging. Dieser Ruf ist vollauf begründet. Denn der Primgeiger Boris Kroyt, ehemals Bratscher des berühmten Guarneri-Quartetts, bildet mit Benjamin Bernfeld (zweite Violine), Heinz Weiden (Bratsche) und Godfried Zeelander Violonce llo) en vortrefflich abgestimmtes Ensemble, das unter den jüdischen Kammermusik-Vereinigungen einstweilen noch ohne Konkurrenz dastehen dürfte. Das Spiel der vier Künstler, die Mendelssohns Opus 12 und Beethovens Opus 74 zur Aufführung brachten, war wundervoll beseelt und, im ganzen betrachtet, sowohl technisch als auch geistig von einer solchen Qualität, daß man zum Ohrenzeugen einer schlechthin idealen Leistung wurde. Bei Mendelssohn befremdete lediglich die Tatsache, daß der unmittelbare Uebergang vom dritten zum vierten Satz, der sich aus dem Charakter des Andante von selbst ergibt, ohne jeden Grund aufgehoben wurde; und in Beethovens „Harfenquartett", das seinen Namen den zahllosen Pizzicatostellen des ersten Satzes verdankt, war bei dem modulationsreichen Beginn des Adagio das sonst so herrliche Klangbild vorübergehend empfindlich getrübt. Was besagt das aber gegenüber der großen künstlerischen Tat, die allein schon in der Wiedergabe des genialen Presto-Satzes zu erblicken ist! Von seltener Schönheit ist übrigens das Instrumentenmaterial, das den vier Herren zur Verfügung steht; ein so kostbares, absolut nicht nach dem Holz klingendes Violincello wie das von Herrn Zeelander ist gewiß nichts Alltägliches.

Zwischen den beiden Streichquartetten hörte man die hiesige Sopranistin Trude Behr, die es sich auch bei ihrer Mitwirkung im Musikverein nicht nehmen ließ, etwas besonders Apartes zu bieten. Sie sang zunächst fünf von jenen schottischen und walisischen Volksliedern, die Joseph Haydn musikalisch bearbeitet, das heißt mit Klaviertrio-Satz versehen hat, und deren neuerliche Herausgabe, zum Teil mit Texten von Hermann Löns — ein ausgezeichnet gelungener Versuch —, das Werk des Musikwissenschaftlers Bernhard Engelke ist. Die frisch quellende Lyrik dieser alten Volksweisen kommt der Stimme

und dem Vortrag Trude Behrs weitest entgegen; man kann sich eine bessere Interpretin kaum denken. Zwar ist ihr Organ nicht besonders groß, aber es besticht immer wieder durch seinen klaren, ebenmäßigen Fluß; dazu kommt eine so natürliche Art des Sich-Gebens, daß man auch jenseits der musikalischen Leistung gefesselt wurde. Die Trio-Begleitung der Herren Kurt Havelland, Boris Kroyt und Godfried Zeelander war bei aller Zurückhaltung doch ungemein plastisch. Dennoch war die Brahms-Interpretation Trude Behrs ein noch größerer Erfolg, vielleicht auch, weil sie stimmlich mehr aus sich herausgehen konnte. Von der Gedankentiefe dieser Lieder (vor allem „Bitteres zu sagen“, „Unbewegte laue Luft“ und „Spanisches Lied“) wurde auch der letzte Rest erschlossen, und es war, mit Havelland am Klavier ein Duo, das dem kammermusikalischen Charakter des Abends nichts schuldig blieb.

Martin Hausdorff.

Chanukka-Feiern in Breslau

Anläßlich der Chanukka-Tage traten eine Anzahl jüdischer Organisationen mit festlichen Veranstaltungen vor die jüdische Oeffentlichkeit, die, teils der Geselligkeit gewidmet, fast überall aber auch mit wertvollen künstlerischen Darbietungen reichlich ausgestattet waren.

Der Touren-Ruder-Club beging am 1. Dezember sein Winterfest, welches sehr gute Beteiligung aufwies und einen alle Erwartungen befriedigenden Verlauf nahm. Lilly Sandberg tanzte graziös und temperamentvoll, tanzte aus Gefühl und Besinnlichkeit heraus und fand den stürmischen Beifall der Zuhörerschaft.

Einen großen Erfolg für die veranstaltende Organisation bedeuteten die Chanukka-Feiern des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten am Nachmittag und Abend des 2. Dezember im Freunde-Haus. Schon am Nachmittag, welcher den Kindern gewidmet war, hatten sich etwa achthundert Teilnehmer eingefunden; groß und klein kamen dabei voll auf ihre Kosten. Zur abendlichen Feier erschienen 1200 bis 1500 Teilnehmer, so daß im ganzen an diesem Tage etwa 2000 Personen die Feierlichkeiten besuchten. Die Veranstaltung begann — zur Nachahmung dringend empfohlen — pünktlich, fast mit dem Glockenschlage 8.30 Uhr. Die Feier war in einen religiösen, einen künstlerischen und einen geselligen Teil gegliedert. Harmonium-Vorspiel von Organist Schäffer ausgeführt, eröffnete den ersten Teil des Abends, die eigentliche Chanukka-Feier. Dann erfolgte das Lichteranzünden durch Kantor Topper. Rabbiner Dr. Sänger hielt die Festansprache und behandelte vor allem das Verhältnis zwischen Kämpfertum und Friedenssehnsucht, das in engem seelischem Zusammenhange stehe. Der künstlerische Teil zeigte, daß der Bund in seiner Ankündigung nicht zuviel versprochen hatte. Lotte Rosenbaum-Schwarz' Rezitationen, Lotte Laufers Gesang, Alfred Salzmanns Vorträge waren Darbietungen besten Ranges. Auch Alfred Salzmanns und seiner Partnerin Tanzkunst fanden viel Beifall. Weiter konnte auch bei dieser Gelegenheit Lilly Sandberg sich als Bühnentänzerin besten Stils erweisen, die nicht nur Geschmeidigkeit mit Anmut verbindet, sondern auch voll von Ideen ist und diese Ideen tänzerisch in die rechte Tat umzusetzen versteht. Sehr gut gefielen ferner die Vorführungen der Turner und Turnerinnen sowie der Keulenschwinger, die von Mitgliedern der Sportabteilung des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten gezeigt wurden. In kameradschaftlicher Herzlichkeit verfloß das gesellige Beisammensein.

Die Staatszionisten veranstalteten ihre Chanukka-Feier am 5. Dezember im Restaurant Kornhauser. Nach dem Lichterzünden las cand. theol. Sud eindrucksvoll Gedichte Salomo Gabirols in hebräischer Sprache, Dr. Kleiner rezitierte fesselnd eine Dichtung von Jehuda Halevi in deutscher Uebersetzung. Die Festrede hielt Dozent Dr. Rabin. Sie befaßte sich mit der Symbolik der Chanukka-Lichte und fand sie darin, daß bei der Auseinandersetzung zwischen Hellenismus und Judentum, — dem eigentlichen Sinn der Makkabäerkämpfe, die, wie der Redner ausführte, nicht etwa lediglich einen Krieg zwischen Syrien und Juda darstellen — die göttliche Heilslehre ihre Kraft erwiesen habe, und von da aus zum segensreichen Licht für die Menschheit geworden sei. Das Chanukka-Fest erinnere an eine Entscheidung, die für die Entwicklung der Weltkultur von grundlegendster Bedeutung war.

Die Gesellschaft „Brüder und Freunde“ E. V., die seit der Gründung vor hundert Jahren der Tendenz in bezug auf Wohltätigkeit bis auf den heutigen Tag Treue hält, beging das Chanukka-Fest am 2. dieses Monats in ihren Räumen, Schweidnitzer Stadtgraben 9. Nach einer Begrüßungsansprache des zweiten Vorsitzenden Herrn Louis Goldstein und dem feierlichen Akt der Lichterweihe durch Herrn Oberkantor Wartenberger hielt Herr Rabbiner Dr. Halpersohn die Festrede, in der er auf die Bedeutung des Chanukkafestes hinwies. An eine große Anzahl Kinder wurden nun Geschenke verteilt, worauf sich fröhliche Unterhaltung mit künstlerischen Darbietungen anschloß, die von Herrn Josef Fischel geleitet, die Anwesenden noch einige Stunden zusammenhielt. Erich Guttstadt fand wieder besonderen Beifall.

Kulturkreis: Chanukka-Kindernachmittage

Kinder-Theater und Kinder-Kleinkunst, Kinder-Orchester und Kinder-Ballett und die ach so würdigen Großen, die die Sache in Schwung bringen sollten: alle waren mit Feuereifer bestrebt, den Chanukka-Kindernachmittagen zu vollem Erfolg zu verhelfen. Dabei war die Veranstaltung (wir besuchten den ersten Nachmittag) durch Erkrankung einiger Mitwirkender, die absagen mußten, erschwert, und das ursprünglich vorgesehene Programm wurde fast in letzter Minute abgeändert. Um so mehr ist die Leistung anzuerkennen. Ein nettes Chanukka-Märchenspiel „Schlemielchen und Königin“ von Rose Treitel, das Georg Prinz szenisch ansprechend bearbeitet hatte, bildete den Auftakt. Die kleinen Darsteller hatten ihre Rollen gut erfaßt und wurden sehr bejubelt. Drei graziöse Kinderballetts, von Hilde Manasse einstudiert, und die reizvollen Bühnenbilder Kurt Leuners, der auch Regie führte, erhöhte die Wirkung. Dazu kamen anmutige Kostüme. Die musikalische Begleitung stellte ein Kinder-Orchester, das Werner Sander einstudiert hatte; für ihn (er war erkrankt) sprang Hilde Manasse im letzten Augenblick als Dirigentin ein. Es wurde exakt und liebevoll musiziert. — Hertha

Arno sang drollige Kinderlieder von Reinecke und Taubert und konferierte sich selbst. Zuerst etwas befangen, verstand sie es dann, mit Wort und Ton die Herzen der Kleinen zu erobern. Sie konferierte auch den dritten Teil „Im Lichte der Menorah“, der Kinderkleinkunst in lobenswerter künstlerischer Form bot. Es wurde entzückend getanzt und reizend gesungen. Kurt Leuner, der auch hier die Regie führte, hatte einen ausgezeichneten Einfall, am Schluß eine lebende Menorah auf die Bühne zu stellen, und die Klänge des Moaus zur“ beschlossen den Nachmittag.

Die musikalische Begleitung Hertha Arnos und der Kinder hatte — ebenfalls in Vertretung Werner Sanders — Selma Wolf-Soberski übernommen. Das Ganze war ein Erfolg, und der Kulturkreis darf auch mit seiner zweiten Kinderveranstaltung zufrieden sein.

K. Schw.

Vortragsabend Ludwig Hardt

Der Verband jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit hatte Ludwig Hardt (Berlin) zu einem Vortragsabend verpflichtet, der den großen Vortragskünstler nach längerer Abwesenheit wieder einmal nach Breslau führte. Zu Beginn des Abends zündete Kantor Topper die Lichter, und cand. theol. Schön sprach in fesselnden Worten — und las sehr eindrucksvoll hebräisch — von Chanukka als dem Feste der Tradition.

Dann las Ludwig Hardt und schlug mit den ersten Sätzen die Zuhörer in seinen Bann. Der Künstler offenbart eine Einfühlungskraft, die das Kunstwerk bis zur Neige ausschöpft. Er tritt hinter seinem Stoff voll zurück, und die Personen, die er schildern will, erwachen zum Leben. „Die alte Frau Nußbaum“, die aus Wien, wo sie der großen Enttäuschung ihres Lebens begegnet, nach ihrem Dorfe zurückfährt, — Jakobs erste Begegnung mit Rahel (Thomas Mann) in der ganzen vibrierenden Farbigkeit des Vorgangs, — den groben, ungeschlacht polternden und maulenden Riesen Goliath (Matthias Claudius' „Geschichte von David und Goliath): die drei so ganz ver-

schiedenen Szenen wirkten in der gleichen Ursprünglichkeit unmittelbaren Lebens, das Ludwig Hardt einfängt und packt, wo immer er es findet, und immer gestaltet er es interessant. Der zweite Teil brachte hauptsächlich Peter Altenberg (Richard Engländer), der „in das Leben verliebt, allzu verliebt“ war, wie sein Landsmann Hugo von Hofmannsthal einmal sagte. Ludwig Hardt ist in Peter Altenberg verliebt, in seine unzähligen Augenblicksbilder des Lebens, die in prägnantem, unübertrefflich knappem Stil kraft- und liebevoll, humorvoll und eindrucksnah aufgezeichnet sind, ebenso sehr, wie in sein krauses Leben, das zahllose Anekdoten erhalten haben. Daher war die temperamentvolle Wiedergabe Altenbergs (Skizzen, Aphorismen, Briefe und Anekdoten um den Dichter) durch Ludwig Hardt besonders liebevoll nachschaffend. Der ausverkaufte Saal spendete stürmischen Beifall; trotzdem war Hardt zu Zugaben nicht zu bewegen.

Kurt Schwerin.

Paula Grünfeld, die Farb-Harmonikerin

In unserer Stadt lebt, sehr in der Stille, fast ängstlich sich von der Außenwelt abschließend, eine Frau, die mit einem Sinn für Farben begabt ist, der selbst bei Künstlern nicht allzu häufig in solcher Vollkommenheit angetroffen wird: Paula Grünfeld.

Wer in ihr stilles kleines Reich eintritt, trifft seltsame Dinge an: Schmetterlinge, allerlei Steine und Mineralien, Metalle, Muscheln, Gläser, Federn, gläserne Bassins, lockere, schwebende und dichte, schwere Stoffgewebe, lebende Pflanzen und daneben metallene blumenartige Gebilde, die in den Farben gewalzten und gezogenen Kupfers glänzen und in seltsamer Weise mit den Blüten und Stengeln der Natur kontrastieren. Alle diese Dinge sind im Raume verteilt, stehen und liegen hier und dort, zwischen Aquarellen und Zeichnungen, Pastellen und Oelbildern von der Hand der Künstlerin. Dieser Raum wirkt wie ein kleines Raritätenkabinett der toten und lebenden Natur und erinnert ein wenig an die Laboratorien der Alchimisten des Mittelalters.

Und ein Laboratorium ist Paula Grünfelds Atelier in der Tat.

Aber hier wird nicht versucht, durch die Kräfte des Feuers das Verschiedene zu einem Neuen zu verschmelzen. Sanftere Gewalten, aber nichtsdestoweniger überaus wirksame, sind hier am Werk und werden demjenigen offenbar, der zu schweigen und zu sehen weiß.

Der tote Stein, die verlassene Muschelschale, der glitzernde Glasscherb, die aufgelesene Feder — jedes für sich ein totes, zwecklos gewordenes, sinnloses Ding — sind hier zu größeren oder kleineren Gesellschaften vereinigt, in denen die „Individuen“ aufgehen, und durch die sie ein neues Leben erhalten, weil zwischen diesen Einzeldingen etwas sichtbar wird, was jede Gesellschaft ausmacht: Beziehungen!

Wer wissen will, wie die Dinge zueinander in Beziehungen treten können; wer wissen will, wie die untereinander verschiedensten Stoffe der Natur und allerlei vom Menschen hergestellte Stoffe (Werkmaterialien aller Art) zwanglos sich zu Verwandtengruppen zusammenschließen, der trete an eins der kleinen Bassins, in denen Steine, Pflanzen, Muscheln, Schwimmkörper aus Glas sich vereinigt finden. Er wird die Wunder der Wirkungen des vereinigenden Lichts und der bindenden Lichtträger, zum Beispiel des Wassers, erkennen.

Lichtbeziehungen, farbige Beziehungen herzustellen und sichtbar zu machen, darin besteht die stille Laboratoriumsarbeit Paula Grünfelds ... Was sie auf dem Wege der Versuche, des Bastelns und Probierens gefunden und erfunden hat, reicht hin um eine ganze Farblehre auszufüllen, wäre Stoff für ganze Lehrgänge, wäre überreiche Illustration zu einer neuen Farb-Harmonielehre.

Ein Mensch, dem es infolge eines unerhört verfeinerten Sinnes für Licht und Farbe gelingt, das materiell Entfernteste und Verschiedenste sich im Licht und in der Farbe vereinigen zu lassen, wird mit den Werkstoffen der bildnerischen Techniken nicht in konventioneller Weise umgehen. Und so ist denn Paula Grünfelds malerisches Werk alles andere als konventionell. Da ist nichts von Akademismus. Nichts von bereits Dagewesenem. Langsam und mühsam entwickeln und vollenden sich die kleinen Werke als Amalgationen von Farbstoffen, Bindemitteln, Untergründen unter der Handhabung verschiedener Auftragswerkzeuge.

Malstoffe und Malweisen sind von Anbeginn so gewählt, wie sie dem „Sujet“, der inneren Anschauung jeweils am vollkommensten entsprechen. Und das Ergebnis ist der Einklang von Inhalt, Komposition, Farbe; ist die reinste Entsprechung von Geistigem in der Materie.

Wenn die stofflichen Gegebenheiten, die wir „Farben“ nennen, lebten und die Möglichkeit und die „freie Entschließung“ hätten, einander aufzusuchen und sich zu Gebilden zusammenzufügen, die wir „Bilder“ nennen, so denken wir, würden sie es so tun, wie es Paula Grünfeld für sie und mit ihnen tut.

Paula Grünfelds „Farben“ sprechen miteinander, kennen einander, agieren und harmonieren miteinander. Paula Grünfeld ist eine Meisterin der Farbe und eine Farb-Harmonikerin.*) R.

*) Anmerkung: Am Sonntag, den 16. Dezember, 11 Uhr, findet in Paula Grünfelds Atelier, Nikolaistadtgraben 22, II, eine Führung statt.

Die Behandlung jüdischer Tuberkulosekranker in jüdischen Lungenheilstätten

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Berlin veröffentlichte im Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt eine Mitteilung über Heilstättenbehandlung jüdischer Tuberkulöser. Diese Mitteilung ist durch folgendes zu ergänzen:

Kranke, welche die Kur aus eigenen Mitteln bestreiten, können sich unmittelbar mit den Heilstätten in Verbindung setzen. Wer dagegen die Kurkosten gar nicht oder nur teilweise aufbringen kann, muß sich, vorausgesetzt, daß er der Breslauer Synagogengemeinde angehört, an das hiesige Jüdische Wohlfahrtsamt wenden. Es ist unzweckmäßig, daß unbemittelte Kranke sich unmittelbar an die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Berlin oder an die jüdische Tuberkulosefürsorge Berlin wenden, weil diese Stellen Anträge aus Breslau dem hiesigen jüdischen Wohlfahrtsamt zur Bearbeitung zurücküberweisen. Das Breslauer Jüdische Wohlfahrtsamt läßt die Anträge durch einen besonderen Ausschuß prüfen und, falls sie Aussicht auf Genehmigung haben, nach Berlin weiterleiten. Durch unmittelbare Uebersendung der Anträge nach Berlin von seiten der Kranken entsteht also Leerarbeit und Zeitverlust.

Auch Kranke aus der Provinz können ihre Anträge an das Breslauer Jüdische Wohlfahrtsamt richten. — Die Kuranträge können entweder schriftlich beim Jüdischen Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, oder mündlich in einer besonderen, Schweidnitzer Stadtgraben 28, stattfindenden Sprechstunde (Montag von 15 bis 16, Donnerstag von 9 bis 10 Uhr) gestellt werden. Die Prüfung der Anträge durch den oben erwähnten Ausschuß geschieht im wesentlichen nach den Richtlinien der staatlichen Versicherungen (Landesversicherungsanstalt und Reichsversicherungsanstalt für Angestellte); der wichtigste Gesichtspunkt ist die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Daß bei der schwierigen Finanzlage der Breslauer Synagogengemeinde nur eine geringe Anzahl von Kuren durchgeführt werden kann, ist selbstverständlich; im allgemeinen wird die Höhe der Kurkosten im Publikum weit unterschätzt, während die zur Verfügung stehenden Mittel in oft geradezu unverständlicher Weise überschätzt werden.

Von den Heilstätten, die die Zentralwohlfahrtsstelle in ihrer Mitteilung erwähnt, ist ergänzend zu sagen, daß die M. A. v. Rothschildsche Heilstätte Nordrach (Schwarzwald) in sehr waldreichem Mittelgebirge liegt; die Kuranstalt für Israeliten in Soden dagegen liegt in ausgesprochen niedrigem Mittelgebirge. Es bestehen daher zwischen beiden Anstalten klimatische Unterschiede, die jedoch für die meisten Kranken von geringer Bedeutung sind.

Dr. A. Landsberger.

Konzertverlegung. Das unter Förderung des „Kulturkreises, Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur“ auf den 15. Dezember angesetzte Konzert auf zwei Klavieren, Joseph Schwarz — Irene Weißenberg, muß wegen noch nicht behobener Erkrankung Joseph Schwarz' nochmals verlegt werden. Der Meister hat sich einer Operation an der rechten Hand unterziehen müssen. Das Konzert wird nunmehr Anfang März stattfinden; der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden. Sämtliche gelösten Eintrittskarten behalten Gültigkeit.

Aus Sanaa, der Hauptstadt des Jemen, wird gemeldet, daß der Oberrabbiner des Jemen, Rabbi Jechia Aviad, gestorben ist. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Ausschreibung

Aus der August-Johnsonschen-Familienstiftung ist ein Zinsbetrag verfügbar, der an einen weiblichen Nachkommen von Sara Rosenfeld geb. Hirsch aus Wissek, ehemalige Provinz Posen, oder Joseph Hirsch aus Chodziesen, ehemalige Provinz Posen, als Beisteuer zur Verheiratung vergeben werden soll. Bewerbungsberechtigte wollen uns ihre Gesuche unter Beischluß eines Bedürftigkeitszeugnisses und der Urkunden, aus denen die Verwandtschaft mit einer der obengenannten Personen ersichtlich ist, bis zum 1. Februar 1935 einreichen.

Breslau, Wallstraße 9, im Dezember 1934.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.

Trauungen

20. 12. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Lilli Baendel, Höfchenstr. 81, mit Herrn Max Benger, Hindenburg O.-S.
23. 12. 11 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Irene Weißenberg, Goethestraße 41, mit Herrn Dr. Kurt Tintner, Matthiasstraße 49.
25. 12. 12 Uhr Neue Synagoge: Frl. Lotte Kuttner, Schenkendorfstraße 22, mit Herrn Fritz Oswald, Münster.
25. 12. 13 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Vera Lewin, Höfchenstr. 57, mit Herrn Rudolf Süßmann, Ober-Glogau.
26. 12. 12 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Anni Cohn, Ring 47, mit Herrn Heinz Groß, Berlin.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

22. 12. Günter Singer, Sohn des Herrn Artur Singer und der Frau Johanna geb. Kuttner, Brandenburger Straße 32.
22. 12. Heinrich Nussenbaum, Sohn des Herrn Samuel Nussenbaum und der Frau Regina geb. Zweig, Bautzen. hier, Gräbschener Straße 61/5,
29. 12. Erich Speter, Sohn des Herrn Josef Speter und der Frau Julie geb. Zuckermann, Kürassierstraße 19.
5. 1. Kurt Zuckermann, Sohn des Herrn Leo Zuckermann und der Frau Friedel, geb. Bry, Breslau-Goldschmieden.
5. 1. Kurt Marienfeld, Sohn des verst. Herrn Leopold Marienfeld s. A. und seiner Ehefrau Dorothea geb, Kaminski, Gold. Radegasse 11.
12. 1. Rafael Adler, Sohn des Herrn Samuel Adler und der verst. Frau Rosa geb. Engel s. A., Höfchenstraße 29.
12. 1. Norbert Fabisch, Sohn des Herrn Philipp Fabisch und der Frau Rosa, geb. Nasch, Wielandstr. 3, II.
19. 1. Gustav Efraim Kober, Sohn des Herrn Dr. Samy Kober und der Frau Eva geb. Altmann, Körnerstraße 11/13.

Barmizwah: Abraham Mugdan-Synagoge, Rehdigerplatz 3

15. 12. Martin Goldberg, Sohn des verstorbenen Herrn Richard Goldberg s. A. und der Frau Johanna, geb. Wagner, Kopischstraße 65.

Barmizwah: Neue Synagoge

15. 12. Adolf Brodziak, Sohn des Herrn Harry Brodziak und der Frau Frieda geb. Taubenschlag, Lutherstraße 24.
15. 12. Klaus Joachim Freund, Sohn des Herrn Erich Freund und der Frau Else geb. Marcus, Menzelstraße 39.
22. 12. Klaus Lachmann, Sohn des Herrn Alfried Lachmann und der Frau Emma geb. Cohn, Schwerinstraße 46.
12. 1. Heinz Ruschin, Sohn des Herrn Felix Ruschin und der Frau Hertha geb. Johr, Seydlitzstraße 10.
12. 1. Heinz Seelig, Sohn des verst. Herrn Max Seelig und der Frau Elsbeth geb. Schenkendorf, Anderssenstraße 73.
19. 1. Franz Edelmann, Sohn der Frau Margarete Edelmann geb. Billigheimer, Kürassierstraße 7.
19. 1. Max Hamburger, Sohn des Herrn Salo Hamburger und der Frau Jenny geb. Lewin, Menzelstraße 39.
19. 1. Heinz Koslowsky, Sohn des Herrn Alfred Koslowsky und der Frau Herta geb. Manneberg, Gutenbergstraße 17.
19. 1. Franz Josef Taussig, Sohn des Herrn Carl Taussig und der Frau Ilka geb. Kölner, Viktoriastraße 110.
26. 1. Walter Gramse, Sohn des Herrn David Gramse und der Frau Erna geb. Adler, Kaiserstraße 26.
26. 1. Ernst Ritter, Sohn des Herrn Dr. Willy Ritter und der Frau Irma geb. Weiß, Sadowastraße 37.
26. 1. Günter Stranz, Sohn des Herrn Dr. Herbert Stranz und der Frau Emma geb. Wohlauer, Lohensteinstraße 17.
26. 1. Rudi Krul, Sohn der Frau Gertrud Krul (jetzt verehelichte Smorodinski in Tel-Awiw), Gräbschener Straße 61/65.

Goldene Hochzeit

1. 1. 1935 Isaak Wiener und Frau Jenny geb. Roth, Schwerinstraße 60. Einsegnung 5 Uhr bei Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9.

60. Geburtstag

26. 12. Hermann Gomma, Goldene Radegasse 20.

75. Geburtstag

15. 12. Hilfskantor Julius Schampanier, Agnesstraße 8.
6. 1. 35 Fr. Clara Großmann geb. Wartenberger, Freiburger Straße 6.

80. Geburtstag

13. 12. Frl. Valeska Fürst, Trinitasstraße 4, I.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

22. 11. Geh. Rat Dr. Leo Klemperer, Karlsbad, überführt nach Karlsbad.
29. 11. Jakob Schlamme, Kirschallee 35.
7. 12. Hugo Koeßler, Matthiasplatz 2.

Friedhof Cosel

28. 11. Elisabeth Crohn, Viktoriastraße 117/119.
28. 11. Regina Binetter, geb. Friedmann, Augustastraße 88.
29. 11. Bernhard Piekarski, Gräbschener Straße 51.
29. 11. Leopold Neufeld, Graupenstraße 3.
29. 11. Erich Wulff, Franz-Seldte-Platz 9.
29. 11. Willy Bielschowsky, Friedrich-Hebbel-Straße 12.
29. 11. Hugo Hirschstein, Augustastraße 55.
3. 12. Rita Prenzlau, Berliner Straße 17.
5. 12. Caroline Gluskinos geb. Falk, Freiburger Straße 20.
6. 12. Emil Zweig, Götzenstraße 2.
6. 12. Franz Priester, Kletschkauer Straße 44.
7. 12. Emma Wallner geb. Tichauer, Bahnhofstraße 30.
11. 12. Leo Kaim, Augustastraße 101.
11. 12. Helene Dessauer geb. Reiter, Königshütter Straße 32.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,**
Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 26. November bis 7. Dezember 1934.
Zwei Frauen.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 26. Oktober bis 7. November 1934.
Keine.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernsprecher 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitags.
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Wallstraße 5, Sprechstunden nachm. 16—18 Uhr

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
14./15. Dezember	9. Tewes	ויגש	Freitag Abend 16 morgens 6.40, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 16.35 Haftara ויהי דבר ה' אלי	Freitag Abend 16 Vormittag 9.15; Sabbathausgang 16.35 I. B. M. 45,19—46,27; Jecheskel 37,15
16. Dezember 16.—21. Dezember	10. Tewes 10.—15. Tewes	עשרה בטבת	(Fastenende 16.35) morgens 7, abends 16	morgens 7.15, abends 16; (Sonntag 17 Lehrvortrag)
21./22. Dezember	16. Tewes	ויחי	Freitag Abend 16 morgens 6.40; 8.45. Ansprache 10; Schluß 16.37 Haftara ויקרבו ימי דוד	Freitag Abend 16 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathausgang 16.35 I. B. M. 49,1—33; I. Könige 2,1
23.—28. Dezember	17.—22. Tewes		morgens 7, abends 16	morgens 7.15, abds. 16; Sonntag 17 (Lehrvortr.)
28./29. Dezember	23. Tewes	שמות	Freitag Abend 16.5 morgens 6.40, 8.45; Ansprache 10; Neumondweihe 10.15; Schluß 16,41 Haftara הבאים ישרש	Freitag Abend 16 Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 16.40 II. B. M. 3,1—4,17; Jesaja 27,6
30. Dezbr.—4. Jan.	24.—29. Tewes		morgens 7, abends 16.15	morgens 7.15, abends 16; (Sonnt. 17 Lehrvortr.)
			Sonntag, nach dem Abendgebet in der Wochentagssynagoge Vorträge über Probleme der jüdischen Weltanschauung; **Freitag Abend** nach dem Abendgebet Vorträge über **Das Gebet.**	An jedem Sonntag nachm. 17 Uhr findet in der Hauptsynagoge Abendgottesdienst mit Lehrvortrag statt.
			Das Lichtzünden am Freitag muß spätestens 5 Minuten vor Beginn des Abendgottesdienstes erfolgen.	

Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III; Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.
Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslau, Höfchenstraße 9, III.
Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer Nr. 5), Sonntag bis Donnerstag 9½—12 Uhr vormittag.
Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Freiburgerstr. 34, III Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr).

Berichtigung

Die Mitteilung in der letzten Nummer unseres Blattes, daß am 24. Dezember die Silberhochzeit von Herrn Berthold und Frau Cilli Rosenfeld stattfinde, beruhte auf einen Irrtum und entspricht nicht den Tatsachen.

(Schluß der Bekanntmachungen der Synagogengemeinde).

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Wirtschafterinnen, Hausdamen, kaufmännisches Personal (männl. und weibl.), Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure, Bankangestellte, Handwerker, Kellner (auch für Gelegenheiten), Nachhilfslehrer und -lehrerinnen. Wir bitten um Uebergabe von Hausverwaltungen.

Arbeitskräfte für folgende Berufszweige werden gesucht: Perfekte Hausangestellte, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Säuglingsschwestern und Pflegepersonal, jüngere perfekte Dekorateure, die gleichzeitig Verkäufer sind, einen Verkäufer für Seidenstoffe, Wollstoffe etc. und eine Verkäuferin für Trikotagen für die Provinz.

Betrifft Lehrstellen: Wir bitten alle Arbeitgeber, die demnächst oder zu Ostern 1935 Lehrlinge und Lehrmädchen suchen, uns dies möglichst bald mitzuteilen, damit die Verteilung der zur Verfügung stehenden Kräfte individuell und rechtzeitig erfolgen kann.

Ferner bitten wir alle Eltern und sonstige Interessenten uns rechtzeitig mitzuteilen, welche Kinder Ostern eine Lehrstelle suchen, damit das Angebot an Lehrkräften ebenfalls rechtzeitig an die betreffenden Arbeitgeber weitergegeben werden kann.

Lernwoche in Bad Salzbrunn

Der Verband der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien und der Synagogengemeindenverband der Provinz Oberschlesien in Gemeinschaft mit der Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung veranstalten in Bad Salzbrunn vom 27. Dezember 1934 ab eine auf fünf bis sieben Tage bemessene Lernwoche für Personen, die in der jüdischen Erwachsenenbildung tätig sind. Erwachsenenbildung schließt Jugendbildung nach beendeter Schulzeit ein. Das Arbeitsprogramm umfaßt Vorträge von Professor Dr. Martin Buber, Professor Dr. Heinemann, Professor Dr. Ernst Kantorowicz, Dr. Ernst Simon und Dozent Dr. Lewkowitz mit Aussprache in geschlossener Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Teilnahmeberechtigt sind Rabbiner, Lehrer an jüdischen Schulen, Religionslehrer, Jugendführer und Jugendbildner aller jüdischen Organisationen und sonstige Mitarbeiter der Erwachsenenbildung in freien jüdischen Einrichtungen.

Sollte die Zahl der Anmeldungen es rechtfertigen, so ist beabsichtigt, zwei Lernzeiten gleichen Inhalts abzuhalten, wovon die eine vom 27. Dezember 1934 bis 1. Januar 1935, die zweite vom 1. bis 6. Januar 1935 dauert. Unterbringung und rituelle Verpflegung wird bereit gestellt.

Anmeldung zur Teilnahme bis spätestens 15. Dezember 1934 sind an den Verband der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien Breslau, Wallstraße 9, unter Beifügung einer Anzahlung von 10,— RM. auf Postscheckkonto Breslau 54574 zu richten.

Der Verband erteilt gegen Beifügung des Rückportos jede gewünschte Auskunft, auch über Preise.

Jüdische Arbeiter- und Wanderfürsorge

Wir weisen darauf hin, daß die jüdische Arbeiter- und Wanderfürsorge in allen einschlägigen Fragen auch Ausländern zur Verfügung steht.

Unterstützungsverein der Kempner Dorsche Tow

Der Verein hält am 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schaal seine Generalversammlung ab.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V.

Ortsgrupppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

1. Winterprogramm. In unserer nächsten Veranstaltung im Januar spricht Kamerad Dr. Liegner. Nähere Bekanntmachung erfolgt noch.
2. Adressenänderungen. Wir bitten wiederholt, Adressenänderungen uns sofort bekanntzugeben.
3. Kameradschaftsabende. Besucht unsere regelmäßig wiederkehrenden Kameradschaftsabende. Jeden Montag (Gesellschaft der Freunde), jeden Mittwoch (Vereinshaus Kürassierstraße), jeden Donnerstag (Hotel Rom).
4. Kameradenspeisung. Unsere Kameradschaftsspeisung ist mehr als überfüllt. Auf weitere Gesuche kann daher leider nicht mehr eingegangen werden.

Jüdischer Frauenbund / Ortsgruppe Breslau

Geschäftsstelle Wallstraße 9, I.

Die Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes begeht am Montag, den 17. 12. 1934, 20 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4, die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Chöre, gesungen von dem Frauenchor von Frau Schäfer-Pewny, umrahmen die Festrede von Frau Paula Ollendorff. „Der Brief des Uria“, ein Fünfakt, Drama des Dichters Emil Bernhard wird von Berufsschauspielern zum erstenmal in Breslau dargestellt. Gäste, Herren und Damen, sind herzlich willkommen.

50 Jahre — Verein Machsike Thora

Wie aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins Sonnabend, 22. Dezember, 20.15 Uhr, in der Landschul, Museumsplatz 12, eine Gedenkfeier statt, bei der Herr Rabbiner Dr. Simonsohn den Vortrag halten wird. Es folgen weitere Ansprachen, von musikalischen Darbietungen umrahmt. Mitglieder der Synagogengemeinde sind hierzu eingeladen.

---

* In England wurde vor kurzem eine „Hebräische Woche“ abgehalten, die von Chiefrabbi Dr. J. H. Hertz feierlich eröffnet wurde. Im Rahmen der „Hebräischen Woche“ fand in der Shoreditch Town Hall ein Massen-Meeting statt, dessen Hauptredner der hebräische Dichter Salman Schneur war.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Einladungs-Tischtennis-Turnier

Am 2. Dezember veranstaltete die Sportabteilung des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten in den Turnhallen des Bundes, Neue Gasse 16, ein Einladungstischtennisturnier, das von der Frontbundabteilung sowie von Bar Kochba und vom Touren-Ruderklub außerordentlich gut beschickt war.

Auch diesmal bewiesen sich die Frontbundleute ihren Sportskameraden von den anderen Vereinen im allgemeinen überlegen. Wenn solche Ergebnisse erreicht werden konnten, so liegt das Verdienst nicht zum wenigsten bei den Führern. Was die Tisch-Tennisabteilung anbetrifft, so darf man sie getrost als ein Werk ihres Leiters Walter Bodländer bezeichnen, der, trotz mehrerer Kriegsverletzungen dreimal schlesischer Tischtennis-Meister gewesen ist und auch heute wie als Organisator so auch als Kämpe von hervorragender Qualität immer wieder sich bewährt. Es gelang ihm auch diesmal, sich im Herren-Einzel, zu dem 32 Spieler zugelassen waren, bis zur Vorschlußrunde durchzukämpfen, in der er allerdings gegen den jüngeren Riesenfeld 3:1 unterlag. Dieser selbst konnte aber den Endsieg auch nicht erringen, sondern wurde von dem jugendlichen Hans Cohn mit dem sensationellen Resultat von 3:0 bezwungen. Hans Cohn dürfte noch eine große sportliche Zukunft haben. Daß aber auch Riesenfeld im Tischtennis etwas bedeutet, hatte sich bereits in der Vorrunde gezeigt, in welcher er den ausgezeichneten Bar-Kochbaspieler Redlich I, der ihn vor kurzem geschlagen hatte, mit 18/21, 18/21, 29/27, 21/9, 21/18 niederzuringen vermochte. Es war das interessanteste Treffen des Tages.

Im Damen-Einzel gewann Fräulein Schönfeld vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, welche 1932 schlesische Tischtennis-Meisterin geworden war, gegen Fräulein Blatt (Bar Kochba), ehemals Mitglied der ersten Tischtennisriege des Schlesischen Tennisbundes, mit 21/17, 21/19.

Im Herren-Doppel, bei dem sich, wie auch im Herren-Einzel, die Endrunde unter den Frontbundleuten abspielte, siegten überraschend Aschner-Angreß über Riesenfeld-Hans Cohn mit 2:1.

Das gemischte Doppel brachte Bar Kochba einen schönen und verdienten Erfolg. Fräulein Blatt- Redlich II siegten über Fräulein Schönfeld-Levy mit 2:0.

J. T. u. S. V. Bar Kochba

1. Am **Sonnabend, den 15. Dezember, 20.30 Uhr,** findet in den Räumen der **Bonbonniere** unsere diesjährige **Chanukka-Feier** statt. Alle Freunde des Bar Kochba sind eingeladen.
2. Achtung! Fußballer und Handballer! Das Training findet jeden Sonntag, 13.30 bis 15,30 Uhr, auf dem Sportplatz am Hardenberghügel statt. Neuanmeldungen werden ebenfalls dort entgegen genommen.
3. Die Boxabteilung trainiert jeden Mittwoch, 20 bis 22 Uhr, und Sonntag, 9 bis 11 Uhr, in der Turnhalle, Sonnenstraße 46.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Geschäftsstelle: S. Blumenthal. Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 89, I.

Trainings- und Schwimmabend jeden Donnerstag von 20 bis 21 Uhr in beiden Hallen des Hallenschwimmbades.

1. Ende des Monats werden die neuen Quartals-Mitgliedskarten ausgegeben und wir bitten, dieselben rechtzeitig einzulösen, da der Einlaß in das Breslauer Hallenschwimmbad ab 1. Januar 1935 nur gegen Vorzeigung der neuen Karte möglich ist. Gleichzeitig bitten wir unsere Mitglieder, die rückständigen Beiträge bis 31. Dezember dieses Jahres zu begleichen, da die Bücher bis zur Generalversammlung vollständig abgeschlossen sein müssen.

2. Mitglieder und Gäste werden gebeten, die für die Trainingmannschaft abgegrenzte Seite des Bassins zu beachten und den Trainingsbetrieb nicht zu stören.

Im 27. Lebensjahr ist in Warschau der bekannte jüdische Weltmeisterringer Theodor Szstekker, dessen erfolgreicher Kampf mit dem Riesen Grabowski seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, an den Folgen innerer Verletzungen gestorben. Theodor Szstekker sollte ursprünglich Arzt werden und hat einige Semester Medizin studiert.

* Wie bisher feststeht, werden aus 37 Ländern Vertretungen zur Makkabiade nach Palästina entsandt.

Kardinal Melchior von Diepenbrock und Landrabbiner Gedalje Tiktin

Von Michael Fraenkel.

Im ersten Band der Schlesischen Lebensbilder „Schlesier des 19. Jahrhunderts (Breslau 1922)" zeichnete der Kirchenhistoriker Professor Seppelt ein eindrucksvolles Bild des Kardinals Melchior Freiherrn von Diepenbrock, der von 1845—1853 den Hirtenstab der ausgedehnten Breslauer Diözese führte. Eindringliche Ausführungen geben dem Leser Aufschluß über diese einzigartige Lebensbahn, die vom Offizier und geistigen Mittler bedeutsamer literarischer Kulturschätze in das hohe Amt führte, in dem ihm nur sieben Jahre reichgesegneter Wirksamkeit beschieden waren.

Bereits im Jahre 1931 hatte der Direktor des Erzbischöflichen Diözesan-Archivs- und -Museums Professor Dr. Alfons Nowack einen Band der „Ungedruckten Briefe von und an Melchior Kardinal Diepenbrock" veröffentlicht, die einen überaus wertvollen Beitrag zur Würdigung der Gesamtpersönlichkeit des Kardinals bieten. Aus derselben Feder erschienen jüngst als ergänzender Nachtrag „Gedenkblätter an Kardinal Diepenbrock" (Breslau 1934, Frankes Verlag und Druckerei), die der verdiente Forscher aus den reichen Schätzen des Archivs ans Tageslicht förderte. Mit dieser Veröffentlichung, deren gehaltvoller Inhalt in jedem Schlesier ohne Unterschied des Glaubens wärmste Anteilnahme auslösen dürfte, rundet sich das Charakterbild dieser verehrungswürdigen, vorbildlichen Persönlichkeit ab. Das vorliegende Material enthält einen Brief, der für die Mitglieder unserer Synagogengemeinde von höchstem Interesse ist. Die Herzensgüte des Kardinals war unbegrenzt. Ein glaubenstreuer Rabbiner — berichtet der Herausgeber — bat den Kardinal um Vermittlung einer Audienz beim König Friedrich Wilhelm IV. Der König, den ungemein freundschaftliche Beziehungen mit

dem Kardinal verbanden und der seinem Freunde nie einen Wunsch versagte, erfüllte zu seiner Freude auch diese Bitte, worauf der Kardinal folgendes Dankschreiben an ihn richtete:

„Ew. Königlichen Majestät bringe ich meinen ehrerbietigsten wärmsten Dank dar für das huldreiche Allerh. Handschreiben vom 5. d. M. und für die gnädige Aufnahme meines Empfohlenen aus dem Alten Testament, der sich überaus glücklich schätzen wird, das Antlitz seines Königs gesehen zu haben. Ich hielt es in aller Weise für wichtig, daß dem wackeren, glaubenstreuen Manne der Schutz gegen die ungläubige Neologie (welche die Steine des alten Zion auszubrechen strebt, um sie gegen die Zinnen des neuen zu schleudern) zu Teil werde, richtig auch vom polit. Standpunkte, zumal für unsere schlesische polnische Gegend, wo das jüdische Element so tief in alle sozialen Verhältnisse verwachsen und darum von großem Einflusse ist. Daß hier die Decke Mosis (2. Cor. 3,14) nicht durch die freche Hand wühlender Demagogie zerrissen, sondern bewahrt werde, bis der Geist des Herrn sie hinwegfaucht, das erkennen gewiß auch E. M. als eine weise Fürsorge, und das war das Motiv meiner ungewöhnlichen Rabbiner-Empfehlung, die E. M. in so gnädig heiterer liebenswürdiger Weise aufzunehmen geruht. Sollte ich später von Breslau und wo ich eher als hier Erkundigungen darüber einziehen kann, irgend etwas Sachdienliches vorzutragen finden, so werde ich es dem gnädigen Befehl gemäß zu tun nicht verabsäumen.

Ich ersterbe Ew. Majestät untertänigst
Melchior Kardinal Diepenbrock.

Johannisberg, 8. 7. 1851.“

Der Name des Rabbiners wird in dem Briefe nicht genannt, gemeint ist R. Gedalja Tiktin. Die damaligen Gemeinde-Verhältnisse mögen hier unerörtert bleiben. Tiktin erfreute sich der aufrichtigen Wertschätzung des Kardinals und seiner Nachfolger im Amt. Am 30. Januar 1854 wurde ihm vom König der Titel „Königlicher Landrabbiner in Schlesien“ verliehen. Der Anlaß der Verleihung ist nicht geklärt, weder bei Brann (Geschichte des Landrabbinats in Schlesien — Jubelschrift für H. Graetz) noch bei Vogelstein (Abraham Geiger — Schlesische Lebensbilder, Bd. 1) ist ein quellenmäßiger Nachweis gegeben. Deshalb war ich bemüht, hierfür authentisches Material zu verschaffen. In persönlicher Fühlungnahme mit Herrn Professor Nowack erfuhr ich liebenswürdiges Entgegenkommen. Leider blieben alle Nachforschungen ohne Ergebnis.

Die „Informationsblätter“ der Zentralwohlfahrtsstelle

Die im Auftrage des Zentralausschusses der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden herausgegebenen „Informationsblätter“, die im November als Doppelnummer erschienen sind, bringen in systematischer Gliederung umfassendes Material aus allen Gebieten der jüdischen Sozialarbeit. Ihr Inhalt ist in folgende Abschnitte aufgeteilt:

1. Jüdische Organisationen: In dieser Nummer ist von besonderem Interesse ein Auszug aus dem Arbeitsbericht des Zentralausschusses über das jüdische Berufsumschichtungswerk. 2. Der Abschnitt Sozialpolitik und Wohlfahrtpflege enthält u. a. eine ausführliche Darstellung der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften. 3. Wirtschaftspolitik: Neben neuen gewerberechtlichen Verordnungen und Entscheidungen ist eine übersichtliche Zusammenfassung des neuen Devisenrechts gegeben. 4. Im Teil Allgemeine Staatsverwaltung einschließlich Gesundheitswesen und Jugendwohlfahrt werden Paß- und Beamtenrecht, Bevölkerungsstatistik und Rassenpolitik, Krankenhauswesen und ärztliche Berufsfragen eingehend erörtert. 5. Auf dem Gebiete der Kulturpolitik werden außer wichtigen Mitteilungen aus dem Gebiete des Schul- und Hochschulwesens berufspolitische Maßnahmen einzelner Kammern der Reichskulturkammer dargestellt. 6. Rechtspflege: Dieser Abschnitt enthält Informationen über die Berufslage der Anwälte, das neue Zwangsvollstreckungsrecht, ferner wird das grundsätzliche Urteil des Reichsgerichts über die Anfechtung von Mischehen behandelt. 7. Ausland.

Die „Informationsblätter“ sind bei der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, erhältlich.

Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

. . . . und Weine, Liköre zu allen Festlichkeiten nur von **HERZBERG**

Verein Machsike Thora E.V.

Sonntag, 23. Dez.,
20.15 Uhr pünktlich,
anläßlich des 50jährigen Bestehens
Gedenkfeier
in der Landschul, Museumsplatz 12
Vortrag: Herr Rabb. Dr Simonsohn
Ansprachen, umrahmt von musikalischen Darbietungen
Mitglieder der Synagogen-Gemeinde sind eingeladen. **Der Vorstand.**



Landeck/Schles.
Dr. med. Erwin Salinger
Kurpension Villa Johanna
vorm. San.-Rat Dr. Lachmann
Ganzjährig geöffnet!
Angenehm. Aufenth., erstkl. Verpfleg.
Auf Wunsch jegliche Diät. Elektr. u. Lichtbehandlg.
Wintersport / Winterkuren
Zeitgemäße Preise!



Gas Anlagen
nach dem **Teilzahlungssystem** der Gaswerke!
Erbitten Sie Vertreterbesuch!
O. Unikower
Kronprinzenstr. 41 — Tel. 39181

„Tulag"
Transport- und Lagerhaus-Ges.
M.-Inh. **Adolf Riesenfeld**
vorteilh. Schnellsammelverkehr von und nach all. Richtg.
Karlstr. 45 · Fernspr. 53365, 53366

Transporte
aller Art, in Stadt und Provinz mit 2½ to Schnellastwagen
Max Rosenberg
Junkernstraße 44 — Telefon 512 72
(Genehmigter Güterfernverkehr)

Pa. Autooel
in 5 u. 10 Ltr. Kannen **je Ltr. 0.85 Mk.** einschl. Kanne.
Versandhaus f. landw. u. techn. Bedarfs-Artikel,
Lohensteinstraße 6 — **Telefon 81201**

Hausverwaltungen
übernimmt gewissenhaft b. mäßig. Honorar
Kurt Silberstein, Gabitzstr. 142/144
Telefon 813 52.

Wanzen Ratten Mäuse Motten **Schwaben**
beseitigt samt der **Brut** endgültig für immer
H. Junk Kammerjägerei
Breslau 21, Schwerinstr. 45/47 **Tel. 82524**
Ich gebe Ihnen schriftliche Garantie für restlosen Erfolg. Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung und Versand nur selbsterprobter radikal wirkender Präparate.

Peinlich, wenn in dem Moment
— plötzlich eine Masche rennt!
Fräulein Flott ist auf der Hut,
Kauft nur Strümpfe, schön *und* gut.
Ärgernisse solcher Art
Werden sicher dann erspart.
Bei Schäffer kaufen Sie die seit Jahren bewährten besten deutschen Qualitäts-Strümpfe *Rogo* und *Tesyra*, die elegantes Aussehen und größte Haltbarkeit verbürgen.
Schäffer AG · Ring 23

Bad Reinerz
MARGARETHA
Kurpension / Tel. 272

Trock. Brennholz
in jeder Länge u. Stärke zu Tagespreis. empfiehlt
„Peah" Jüdisches Brockenhaus
Höfchenstr. 52
Abholungen v. güt. Spenden werden nach wie vor erledigt.
Fernruf 31850.
Wir beschäftigen ständig jüdische Arbeitswillige

Für 1 Mk. wird **1 Anzug** oder **Mantel**
gesäubert u. gebügelt
Reparaturen sauber und billig
Presto
Gartenstr. 21
Tel. 25679. Abholung und Zustellung frei.

Inserieren bringt Gewinn

Das schönste Festgeschenk ist eine
Faßbender-Bonbonière
Große Auswahl in feinstem Marzipan und Pfefferkuchen
Niederlage Blücherplatz 3
Inh. Elise Laufer / Tel. 501 51

Graue Arbeitsanzüge
Jacke **4.50, 3.25, 2.75**
Hose **4.50 3.25, 2.75**
Blaue, grüne, weiße Arbeitsschürzen für alle Berufe
Adolf Malinowitzer, Klosterstraße 21

Schönes großes
Leerzimmer
(evtl. teilw. möbl.) mit od. ohne **Schlafkabinett** an berufst. Herrn oder Dame preisw. zu verm. Hausangest. Bad, el. Licht. Zum **Einstellen von Möbeln oder Waren** besonders geeignet.
Kronprinzenstr. 10, III. - Telefon 35158.

Beliebte Geschenke
Rodelschlitten
Schlittschuhe
Solinger Stahlwaren
Gasbackformen
Brotschneiden
Eisenhandlung Brandt
Friedrich-Wilh.-Str. 89 - Tel. 28036
Auf Anruf Auswahlsendungen bereitwilligst!

Hyazinthen, Tulpen, Narzissen
Auerbach & Co.,
Samenhandlung
Gartenstr. 6, a. Sonnenpl

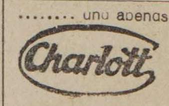
Teppiche
Gardinen
Linoleum, Läufer
wirklich billig
Friedländer,
Sonnenstraße 30.
Gegr. 1876.

Student
erteilt erfolgreich Unterricht in Französisch, Griechisch, Lateinisch, Deutsch, Mathem.
Angebote unter
F. A. 10 G. d. Z.

Fabelhafte
Gelegenheit!
Besichtigen Sie unverbindl. mein großes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
Sie werden bestimmt etwas Passendes finden.
Berthold Riesenfeld,
Uhrmacher
Sadowastr. 36, hpt.

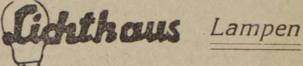
Gesellschaftszimmer mit Flügel
zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten etc.
Café Fahrig
Tel. 55170

.... und abends



die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz;
Hellhaus-Reno-Brandt spielen u. singen z. Tanz

In Beuthen O.-S. essen Sie koscher
unter Rabbinats-Aufsicht
im neu eröffneten
Restaurant Nathan Mickler
Tarnowitzer Str. 44.
Niedrige Preise. Mittagstisch v. 80 Pf. an.



Lichthaus *Lampen*
Schmiedebrücke 58 *Elektr. u.*
Sternberg & Wallfisch *Gasgeräte*

Glaserarbeiten
sehr billig und prompt
Kunstglaserei Lothar Russ
Höfchenstraße 10 - Tel. 83057.
55jähriger Familienbesitz.

Rudi Krzesny, Pelzmoden
Museumplatz 10 - Tel. 53808
Pelzreparaturen · Umarbeitungen
Neuanfertigungen

Unsere Möbelausstellung
in **mehreren Stockwerken**
zeigt eine
überraschend große Auswahl!
Merken Sie sich die genaue Adresse:
S. Brandt & Co.
nur Gartenstraße 87

Die Leihbücherei des gut. Geschmacks u. der individuell. Bedienung in Breslau ist der **„Buchverleih Viktoria"**
Viktoriastraße 71, Ecke Höfchenstraße
Besuchen Sie die dort jeden Montag 20 Uhr regelmäßig stattfindenden Lese-Abende! Erich Köhler liest aus moderner Literatur

Für Wirtschaftsberatung
Treuhand - Verwaltung
Hausverwaltungen
Grundstücks-, Geschäfts- u. Hypotheken-Vermittlung
Sanierungen und Finanzierungen
empfiehlt sich
Dr. Alfred Hirschfeld
Beratender Volkswirt
Breslau 1, Ohlauerstr. 87, Tel. 53002
(Haus „Goldene Krone")

Spanier's Teppich-Haus
Gardinen - Möbelstoffe
Niedrigste Preise — Größte Auswahl
Reuschestrasse 58 · Schmiedebrücke 56

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A. III/1934. 7225 Expl.